



**Zum Gastkonzert am 8. August 2009 (Ensemble Kosmos)**

**Aus zwei mach vier - Süddeutsche Zeitung, 10. August 2009, Reinhard Palmer**

**Herausforderung für europäische Ohren - Münchner Merkur, 10. August 2009, Claudia Koestler**

## **Aus zwei mach vier**

*Das Ensemble Kosmos bei den Weidenkammer Konzerten*

Verwunderlich, dass Klavier und Schlagwerk erst nach 1900 zueinander fanden. Die Mechanik des Klaviers - Hämmerchen-Anschlag von gespannten Saiten - hat ja einen perkussiven Charakter. Vibraphon oder Marimbaphon bilden auch die Tastenanordnung des Klaviers nach. Dennoch kreuzen sich in der E-Musik die Wege der Pianisten und Schlagzeuger nur selten. Die Konzerte im Rahmen des Klaviermeisterkurses des Schweizer Pianisten Hans-Jürg Strub auf Schloss Weidenkam machten es im vergangenen Jahr möglich: Das georgische Klavierduo Ketevan Sepashvili und Tamara Chitadze traf dort das Schweizer Schlagzeugduo Jacqueline Ott und Tobias Bühler. Als Ensemble Kosmos wagten sie nun im überfüllten Schlossparterre ein gemeinsames, reichhaltiges Erlebnis des Tonanschlags.

Die zwei Duette BWV 803 und 802 aus Bachs Sammlung "Klavierübung" verliessen hier mit dem Marimba zu vier Händen nicht nur die instrumentale Bestimmung, sondern mit reicher Dynamik und plastischer Formung auch die historische Interpretationsweise. Der Kontrast zu "Time" für Marimba solo des Japaners Minoru Miki (geb. 1930) von 1968 fiel daher nicht allzu gross aus, zumal Bachs Chromatik im Duo e-Moll schon die Expressivität und Poetik vorwegnahm. Mikis japanisch-traditionelle Variante von grosser suggestiver Tiefe trieb Ott in emotionale Extreme, bis hin zu meditativer Versenkung monotoner Figuren.

Anders der Valse Serbe für Marimba (hart angeschlagen) und Klavier des in Deutschland lebenden Komponisten und international renommierten Schlagzeugers Nebojsa Jovan Zivkovic (geb. 1962), den Sepashvili und Ott extrovertiert und impulsiv über die sentimentale Grundstimmung legten. Chitadze und Bühler nahmen sich indes die vier Sätze aus "Cinq pièces brèves" für Perkussion und Klavier von Jacques Delécluse mit farbiger Charakterisierung vor: rhapsodisch, dann expressiv, und nach dem kantablen Satz eine Humoreske. Die zwei reinen Klavierwerke hätten nicht gegensätzlicher ausgewählt werden können. Das im Empfinden und Erleben überaus homogene Duo Sepashvili und Chitadze füllte die Fantasie f-Moll D 940 zu vier Händen aus Schuberts Todesjahr beseelt, mit tiefen Emotionen zwischen Zartheit und satter Fülle. Der Tango Strawinskys in der Bearbeitung für zwei Klaviere stand indes mit rhythmischer Schärfe und impulsiver Ausdruckskraft eher dem Schlagwerk nah.

## **Vergnügte Zugabe**

Den Kulminationspunkt gab aber die Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug Sz 110 von



Béla Bartók. Dass der Komponist daraus auch ein Konzert für zwei Klaviere und Orchester machte, wurde in der grossen, symphonischen Wirkung verständlich. Die Überwindung der strengen formalen Anlage meisterte das Ensemble Kosmos mit expressiven Kontrasten von dramatischer Dichte. Das Lento brachte ein mystischen Element hinein, während das Schlussallegro folkloristisch mitriss. Frenetische Ovationen und eine vergnügte Zugabe des Quartetts.

## **Herausforderung für europäische Ohren**

Mit einem äusserst vielschichten Konzert hinterliessen die Mitglieder des "Ensembles Kosmos" beim Gastkonzert auf Schloss Weidenkam ihre Visitenkarte. Die Programmfolge, die Ketevan Sepashvili und Tamara Chitadze (Klavier) sowie Jacqueline Ott und Tobias Bühler (Marimba/Perkussion) präsentierten, reichte von Bach über Schubert und Bartók hin zu zeitgenössischen Komponisten.

Zwei Bach-Duette als Auftakt an der Marimba, ein Schlaginstrument aus der Familie der Xylophone: Mit ihrem über fünf Oktaven grossen Tonumfang erinnert die Tonfülle ans Klavier, auch wenn die Dauer und die Farbigkeit eines Tones kaum variabel ist. Behende und virtuos klöppelten Ott und Bühler das Duett in F-Dur wie auch das in e-Moll und liessen vor allem in den ruhigeren Sätzen Töne wie klanglichen Tau tröpfeln. Es folgte das 1968 komponierte Marimbawerk "Time" des japanischen Komponisten Minoru Miki. Eine Herausforderung für das europäische Ohr, denn die Prinzipien kompositorischer Reduktion im Sinne der archetypischen Vorgaben erinnerten an Kabuki oder das No-Theater. Mit vier Klöppeln hinterliess Ott dabei aber keinen unterkühlten Eindruck, sondern setzte die Gefühlswallungen expressiv und exaltiert um. Ihre Fähigkeit, Musik immer wieder anders dynamisch verschwinden oder wie aus dem Nichts erstehen zu lassen, griff hier eindringlich.

Mit der f-Moll-Fantasie von Schubert für Klavier zu vier Händen ging es zurück zum europäischen Pathos. Sepashvili und Chitadze schafften es, die Klangsönheit als die Abgründe des Stückes erlebbar zu machen. Ein fröhliches, von Trillern und Akkorden durchsetztes Largo widersprach aller Resignation, aufbäumende Energie entlud sich nach einer Generalpause in einen tänzerischen, fast heiteren Schwung. Das Ende dieses energetischen Abschnitts dann mit grosser dramatischer Geste: eine Interpretation ohne überzogene Virtuosenegeste, sondern mit Eleganz, Spieltrieb und nachdenklichen Zwischentönen serviert.

Intensiv, aber anstrengend folgten die vier Sätze von Jacques Delécluses "Cinq pièces brèves" für Perkussion und Klavier. Mit Zimbal, Snare und allerlei Perkussionsinstrumenten lotete Bühler den Raum aus: laut und bizarr; dazu das Klavier sprunghaft und spielerisch.



Der Hauptakt des Abends, Béla Bartóks "Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug", rief einen neuen Besetzungstyp ins Leben: Langsam und bedrohlich, wie ein nahendes Gewitter begannen die Pianistinnen unterstützt durch Pauken-Tremoli das Werk, das zunehmend an Intensität gewann. Wo zunächst der Dialog der beiden Klaviere im Vordergrund zu stehen schien, entwickelte sich durch akzentuierte und kontrapunktische Motive des vielfältigen Schlagwerks ein Gesamtklang, in dem sich alle Stimmen gleichwertig gegenüber standen. Mit Gespür entwickelten die Musiker eine spannungsgeladene Interpretation mit geballter schöpferischer Kraft und Spielfreue. Stehende Ovationen und eine Zugabe für eine gelungene Werkschau, die mit ein paar Programmpunkten weniger noch intensiver gewesen wäre.